

Welche Faktoren bestimmen die Sprachkompetenz von Kindern?

Schäfer, Peter¹; Schöler, H.²; Roos, J.² und Engler-Thümmel, H.¹

¹ Fachbereich Gesundheit der Stadt Mannheim; R1, 12; 68161 Mannheim;
eMail: peter.schaefer@mannheim.de

² Pädagogische Hochschule; Keplerstr. 87; 69120 Heidelberg

Einleitung: Die Sprachkompetenz von Kindern ist in den letzten Jahren verstärkt in den Focus der öffentlichen Diskussion gerückt, da die Beherrschung der Sprache inzwischen allgemein als entscheidende Fertigkeit für den Schulerfolg der Kinder gesehen wird. Vor diesem Hintergrund wird die wichtige Bedeutung der Einschulungsuntersuchung (ESU) betont, da hier alle kommenden Schulanfänger u. a. auch hinsichtlich ihrer sprachlichen Entwicklung untersucht werden.

Methodik: Im Rahmen einer Neuorganisation wurde in Mannheim bereits ab 2002 das Heidelberger Auditive Screening in der Einschulungsuntersuchung (HASE) in die ESU integriert. Hiermit sollen Kinder mit drohenden Schriftspracherwerbsproblemen frühzeitig erkannt werden. Die Kinder sprechen Sätze, Ziffernfolgen und Kunstwörter nach Vorgabe von einer CD nach. Zusätzlich wird anhand einer Bildertafel des Ravensburger Sprachheilzentrums der Wortschatz eingeschätzt. Auf freiwilliger Basis beantworten die Eltern Fragen zum Lebensumfeld und zum Medienverhalten ihrer Kinder. Die Auswertung der ESU erfolgt in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Untersuchungskollektiv: Insgesamt werden jährlich ca. 2900 Kinder in Mannheim im Alter von fünf bis sieben Jahren zur Einschulungsuntersuchung vorgestellt. Knapp 70% der Kinder wachsen mit der Muttersprache Deutsch auf. In den Migrantenfamilien wird v. a. türkisch (ca. 15 %) und italienisch (3,6%) gesprochen. Mehr als 96% der Kinder besuchen einen Kindergarten. Zur Beurteilung der sozialen Schichtung werden analog zum Vorgehen in Brandenburg Angaben zum Schulabschluss und zur Erwerbstätigkeit der Eltern in einem Index zusammengefasst.

Ergebnisse: Aufgrund der Befunde im Screening kann die Sprachkompetenz der Mädchen und Jungen als unauffällig (67%), förder- (28%) oder therapiebedürftig (5%) eingeschätzt werden. Es zeigen sich signifikante Einflüsse der Muttersprache und der sozialen Schicht der Kinder auf die jeweils erreichten Leistungen. So liegen die Ergebnisse bei Muttersprache Deutsch über denen bei Muttersprache nicht-deutsch. Innerhalb der Migrantenkinder treten deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nationalitäten zu Tage. Kinder aus schwächeren sozialen Schichten erzielen geringere Leistungen. Unabhängig von diesen Faktoren wird ein positiver Effekt der Dauer des Kindergartenbesuches auf die Sprachentwicklung beobachtet. Die Dauer des täglichen Fernsehkonsums und die Häufigkeit des Vorlesens werden statistisch als unabhängige Parameter wirksam.

Folgerungen: Diese Ergebnisse dienen in Mannheim als Grundlage für Sprachförderprojekte. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird anhand aktueller Ergebnisse skizziert. Inzwischen konnte in den Risikogebieten eine Untersuchung durch den Fachbereich Gesundheit bei den Kindern ca. 18 Monate vor der Einschulung realisiert werden. Diese Untersuchung soll in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erzieherinnen auffällige Kinder früher erkennen und dann der entsprechenden Förderung zuführen.